Volks- & Anzeigeblatt

Das Volks- und Anzeigeblatt erscheint wöchentlich 3 mal, **Dienstag, Donnerstag** und **Samstag,** und kostet vierteljährlich bei der Redaktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 M. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis **Montag, Mittwoch** und **Freitag** Mittags eintreffen, finden Aufnahme.

Siebenundzwanzigster Jahrgang. **Nro. 127. Winnenden,** Freitag den 24. Dezember 1875.

Winnenden.

Die Leser des „Volks und Anzeigeblatts" von auswärts wollen ihre Bestellung vor Neujahr bei ihren Postboten machen, damit keine Unterbrechung durch Verspätung eintritt.

Die Redaktion des Volks und Anzeigeblatts.

Winnenden.

Einladung

Nächsten Sonntag den 26. Dez. (Stephansfeiertag) Abends von ½ 7 **Uhr** an, hält der hies. **Kriegerverein** in seinem Vereinslokal, Saal des Gasthofs zur Schwane hier eine

Christbaumfeier

mit **Gabenverloosung,** verbunden mit Gesang und Musikproduktionen der hies. Musikkapelle. Wir erlauben uns, zu zahlreichem Besuche ergebenst einzuladen mit dem Beifügen, daß eine schöne Anzahl werthvoller, hübscher Gaben zur Verloosung kommt, und der Reingewinn aus derselben ausschließlich unsrem **Krankenkassen-Grundstock** zufließt.

Der Ausschuß des Kriegervereins.

Winnenden.

Nächsten Sonntag den 26. d. Mts. (Stephansfeiertag) Nachmittags 2 Uhr wird in der Rose hier die Fortsetzung der Conferenz-Besprechung von den Jerusalemsfreunden gehalten, wozu alle, die an die Weissagung glauben, freundlich eingeladen werden.

Winnenden.

Regenschirme

zu Weihnachtsgeschenken empfiehlt in großer Auswahl, besonders in Seide, sowie auch in Wolle und Kinderschirmchen.

Ferd. Fritz, Schirmmacher.

Winnenden.

Ergänzungswahl des Bürgerausschusses

Dieselbe findet **Dienstag den 4. Januar 1876 von Mittags 2—6 Uhr** statt und wird, wenn die nöthige Anzahl Stimmen abgegeben werden, Abends präcis 6 Uhr geschlossen.

Die Wählerliste ist von Heute an 8 Tage lang zu Jedermanns Einsicht auf dem Rathhaus aufgelegt, und können Einreden, entweder wegen Aufnahme Unberechtigter, oder Uebergehung Berechtigter bis Montag den 3. Januar Abends beim Gemeinderath angebracht werden.

Den 23. Dez. 1875.

Stadtschultheißenamt

Jent.

Aus dem Collegium treten nach Ablauf ihrer Dienstzeit aus

Der Herr Obmann

A. Bitz.

Die Herrn Mitglieder

Jakob Prinz, Bauer.
Friedrich Schaal, Rothgerber.
Christoph Haag, Weing.
Wilh. Krauß, Rosenwirth.
Fried. Kreh, Seifensieder.
Albert Kallenberg.

Und durch Tod,

Daniel Geiger, Schreiner.

Im Collegium verbleiben und dürfen deshalb nicht gewählt werden.

Die Herrn

David Mildenberger, Tuchm.
Wilh. Kaiser, Rothgerber.
David Kurz, Siebmacher.
Heinr. Mayer, Kaufm.
Christoph Bahret, Bäcker.

Der Obmann kann auch aus den im Dienst bleibenden Mitgliedern gewählt werden, und wären alsdann in diesem Falle 8 Mitglieder zu wählen.

Es sind deshalb 1 Obmann und 6 Mitglieder auf 2 Jahre und 1 Mitglied für den Dienstzeitrest des verstorbenen Daniel Geiger auf 1 Jahr zu wählen.

Für die bekannte

Flachs, Hanf-, Wergspinnerei, Weberei, Zwirnerei & Bleicherei

in Bäumenheim (bayer. Bahnstation,)

prämiirt auf den Ausstellungen München 1868, 1871, 1872, 1874, Ulm 1871, Wien 1873, nimmt **Flachs, Hanf** und **Abwerg** fortwährend zum Lohnverspinnen, Weben, Zwirnen und Bleichen an:

Herr **Gust. Gerhardt in Winnenden.**

Schnellste und beste Bedienung wird zugesichert.

Die Eisenbahnfrachten hin und zurück, bezahlt bei größeren Sendungen die Spinnerei.

Winnenden.

Einige Mitleser

des schwäb. Merkurs können eintreten.

Näheres bei Zinngießer **Kallenberg.**

Winnenden.

Neue Betten werden fortwährend verkauft und alte angekauft bei Herrn Bäcker Schwegler und im Lamm.

Herz von Hochberg.

Der h. Feiertage wegen erscheint am nächsten Dienstag kein Blatt!

25316

Winnenden den 18. Dezember 1875.

Am 28. Dezember Abends 5 Uhr gedenken wir für die Klein-Kinder-Schüler eine **Christ-Bescheerung** wie alljährlich zu veranstalten und erlauben uns eine werthe Gemeinde um Gaben für die Kleinen zu bitten. Zur Empfangnahme ist außer den Comite-Mitgliedern die Lehrerin bereit.

Im Namen des Comites
Diac. **Lang.**

Steinach.

Hochzeits-Einladung.

Freunde und Bekannte bei denen wir nicht persönlich erscheinen konnten, laden wir auf diesem Wege zu unserer am Donnerstag und Freitag den 30. und 31. d. Mts. im Gasthaus zum Löwen stattfindenden Hochzeit freundlichst ein.

Der Bräutigam:
Johannes Baumann, Löwenwirth in Steinach.

Die Braut:
Pauline Wilhelm von Oeschelbronn.

Die Einweihungsfeier

der **Dienstbotenheimath in Fellbach,** O.-A. Cannstatt. **Zur Orientirung** über das Wesen und die Bedeutung der Anstalt für alle Dienstboten und Herrschaften, sowie alle Menschenfreunde überhaupt herausgegeben vom **Vorstand der Committee der Anstalt.** Preis 10 Pf. ist in der Buchdruckerei von Fr. Fetzer vorräthig zu haben. **NB.** Der Erlös ist zugleich als ein Beitrag des wohlthätigen Unternehmens zu betrachten.

Gegen gesetzliche Sicherheit sind

100 fl.

sogleich auszuleihen.

Wo? sagt die Redaktion.

Das beste Weihnachtsgeschenk

ist neu erblühende Gesundheit und Kraft. Soeben ist erschienen die 14. vielfach verbesserte und vergrößerte Auflage des berühmten Original-Meisterwerkes

Der Jugendspiegel.

Dieses Buch wird allen denen Belehrung und Hülfe zeigen, die in früher Jugendzeit dem heimlichen Laster oder übermäßigen Ausschweifungen sich hingegeben haben, und nun an krankhafter **Schwäche, Zerrüttung des Nervensystems** leiden, und von **vorzeitiger Impotenz** ereilt sind, oder das nahe Eintreten derselben zu befürchten haben.

Dieses Buch, das zum genaueren Verständniß mit mehreren anatomischen Abbildungen ausgestattet ist, kann am schnellsten mittelst Post gegen Einsendung von 2 Mark von mir bezogen werden.

W. Bernhardi
Berlin SW., Simeon-Straße 2.

Winnenden.

Empfehlung.

Sellband-Boden-Teppiche, Lampenteller, Strumpfbänder, u. s. w. welche im Haus der Barmherzigkeit in Eßlingen angefertigt werden, sind stets bei mir vorräthig, und empfehle solche bei billigem Preis. **Bestellungen** in jeder **Größe** werden angenommen und pünktlich besorgt.

Mathilde Kreh.

Unterzeichneter hat 4 Stück schöne junge Hatzrüde-Hunde, sowie einen 1/4 Jahr alten **Bernhardinerhund** um billigen Preis zu verkaufen.

M. Aldinger, Schwaikheim.

Winnenden.

Regen-Schirme

in schönster Auswahl und zu billigen Preisen empfiehlt bestens

Fr. Kiedaisch.

Winnenden.

Es ist ein **möblirtes Zimmer** an einen soliden Herrn zu vermiethen.

Bei wem? sagt die Redaktion.

Spielwerke

4 bis 200 Stücke spielend; mit Expression, Mandoline, Trommel, Glockenspiel, Cystagnetten, Himmelsstimmen 2c.

Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend, Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographicalbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Cigarren-Etuis, Tabacks- und Zündholzdosen, Arbeitstische Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle 2c., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. H. Heller, Bern.

Illustrirte Preiscourante versende franco. Nur wer direkt bezieht erhält Heller'sche Werke.

Winnenden

An Zahlung nehme ich

Pistolen	16 Rk. 72 Pf.
Holländ. 10 fl.	16 Rk. 88 Pf.
Dukaten	9 Rk. 64 Pf.
20-Francs	16 Rk. 30 Pf.
Sovereigns	20 Rk. 50 Pf.
Imperiales	16 Rk. 80 Pf.
Dollars i. G.	4 Rk. 22 Pf.

C. J. Hespeler.

Für's Herz.

Laßt uns Alle fröhlich sein,
Unsern Gott erheben
Und uns seines Sohnes freu'n,
Den er uns gegeben.
Er kam in dieß Jammerthal,
Ward ein Kind auf Erden,
Daß wir frei von aller Qual,
Selig möchten werden.

Tagesbegebenheiten.

Eßlingen, 21. Dez. Ein 54jähriger Mann wurde letzten Sonntag Abends, als er die Landolinsstraße hinabging, von einem Kinderschlitten, welcher von dem ziemlich steilen Weg herabkam, zu Boden geworfen und derart am Hinterkopfe verletzt, daß er bewußtlos nach Hause getragen werden mußte. Er kam nicht mehr zum Bewußtsein, sondern gab gestern seinen Geist auf.

Spaichingen, 21. Dez. Nachdem erst in voriger Woche ein in dem Scheuerraum eines Wohn- und Oekonomiegebäudes in Aldingen ausgebrochener Brand nicht unerhebliche Beschädigungen an dem Gebäude angerichtet hat, gelangte heute Nacht die Anzeige ein, daß in dem 8 Kilom. entfernten Fricklingen ein von drei Familien bewohntes Wohnhaus mit Scheuer in Brand stehe. Dasselbe ist bis auf den Grund niedergebrannt. Entstehungsursache bis jetzt unbekannt.

— Ueber die Resultate der Thätigkeit der Dresdener Polizei bezüglich des Amerikaners Thomas theilt das „Dresd. Journ." folgendes mit: Es ist festgestellt worden, daß Thomas — so lautet sein Name auf seinem im Jahre 1870 von dem amerikanischen Gesandten Bancroft in Berlin ausgestellten Paß — Ende August d. J. bei einem hiesigen Schlosser zuerst einen eisernen Kasten, von der Größe einer gewöhnlichen Schatulle, mit einem genau schließenden, in der Mitte mit einem fingerstarken Loch versehenen Deckel, dann ca. acht Tage später einen aus 4 viereckigen, 5 Zoll im Gevierte großen, zusammenzusetzenden und genau auf einander passenden und mittelst besonderer doppelter Verschlüsse zu befestigenden Zinkblechkapseln, deren unterste einen Boden hatte, deren oberste ebenfalls verschlossene, spitzzulaufende, aber mit einem starken eisernen Ring zum Aufhängen versehen war, bestehenden Apparat und endlich ungefähr Mitte September einen zweiten gleichen, nur etwas größeren eisernen Kasten, beide Kasten in genau darüber passenden Holzkisten, bestellt und prompt bezahlt, den größeren Kasten und den Apparat wohl verpacken lassen und selbst Ende September bei dem Schlosser abgeholt, den kleineren Kasten aber, als wahrscheinlich zu dem bestimmten Zwecke nicht rechttauglich, bei demselben zurückgelassen hat, woselbst er von der Polizei mit Beschlag belegt worden ist.

— Für den Postverkehr mit Frankreich und Algerien treten zum 1. Januar in Folge des Beitritts zum Weltpostverein namhafte Erleichterungen ein. Das Briefporto wird von 30 Pf. auf 20 Pf., das Porto für Postkarten von 30. Pf. auf 10 Pf., für Waarenproben von 15 Pf. auf 5 Pf., für Zeitungen und Drucksachen von 8 Pf. auf 5 Pf. ermäßigt. Zum 1. Februar werden die Postanweisungen im Verkehr mit Frankreich und Algerien eingeführt.

Paris, 22. Dez. Bei dem Zusammenstoß der Packetboote „Louisiana" und „Gironde" kamen der Kapitän der „Louisiana" und

mehrere Personen um. Das Journal „Soir" gibt die Zahl der letzteren auf 15 an. — Die Assemblée setzte die Berathung der Wahlbezirkseintheilung fort.

Bordeaux, 21. Dezbr. Der Bahnhof der Medoc-Eisenbahn ist durch eine Feuersbrunst vollständig zerstört worden. — Das transatlantische Packetboot „Louisiana" ist gestern Abends in der Gironde unweit des Ortes Richard durch das Packetboot „Gironde" angefahren worden. Die „Louisiana" sank, während die „Gironde" am Vordertheil einen Bruch erlitt.

Madrid, 20. Dez. Moriones trifft heute mit dem Rest seines Armeekorps in San Sebastian ein; die Generale Quesada und Martinez Campos sind von Saragossa nach Navarra abgereist.

Madrid, 21. Dez. Die amtliche „Gaceta" meldet: General Jovellar ist zum Generalgouverneur von Cuba ernannt und wird am 30. d. dahin abgehen. An seiner Stelle wird Ceballos Kriegsminister.

Neapel, 19. Dez. Heute Vormittag sah man starke schwarze Rauchsäulen aus dem Krater des Vesuv emporsteigen. Es wird befürchtet daß die bevorstehende Eruption von langer Dauer sein werde. (St.-A.)

Konstantinopel, 20. Dez. Ahmet Mukhtar Pasche ist an Stelle von Reouf zum Chefkommandanten der Truppen in der Herzegowina ernannt und heute mit Lebensmitteln und Munition nach Klek abgereist. — Ein permanenter oberster Rath hat sich heute auf der Pforte mit der amtlichen Benennung „Ausführungsrath" unter dem Vorsitz des Großveziers konstituirt. Derselbe soll die Ausführung der neuen Reformen überwachen und besteht aus allen Ministern und verschiedenen christlichen und muselmännischen Funktionairen, darunter der Erbotschafter in Paris, Ali Pascha.

London, 18. Dezbr. Nach hier eingelangten amtlichen Nachrichten aus Penang vom gestrigen Tage waren die englichen Truppen am 13. d., ohne Widerstand zu finden, in Blanja eingetroffen. Der Führer der Aufständischen, Ismail, hatte sich mit seinen Anhängern von Blanja nach Kinta gezogen. Die englischen Truppen setzten in Folge dessen ihren Marsch nach Kinta fort. — Der Herzog von Edinburg übernimmt im Frühjahr das Kommando eines Panzerschiffs im Mittelmeergeschwader, um den vorgeschriebenen aktiven Dienst zu ergänzen. — Die Ortsbehörden und der deutsche Konsul in Southampton haben Samstag eine eingehende Untersuchung der Ladung des Dampfers Salier vorgenommen, welcher die Passagiere der Schiffe Deutschland und Mosel aufnimmt. Man wollte sich vergewissern, ob nicht ein Versuch, Sprengstoffe einzuschmuggeln, gemacht worden sei. — In den Wochenblättern werden die Kriegsnachrichten aus Aegypten und die Vermittlung Englands eingehend besprochen. Saturdatz Review meint, Aegypten werde gewissermaßen als Vasall betrachtet; das Abhängigkeitsverhältniß werde täglich offenbarer werden, indessen werde es möglicher Weise gewichtige Folgen einschließen. Economist bezeichnet eine englische Schutzherrschaft als einen Fehler; England laufe Gefahr, daß man es im Auslande für Aegypten politisch und finanziell haftbar machen wolle. Auch die Pall Mall Gazette beschäftigt sich wieder mit der Frage. Ihrer Ansicht nach drückt Lord Derby's gestrige Aeußerung, England habe kein Protektorat übernommen, nicht streng das neue Verhältniß zwischen England und Aegypten aus.

London, 18. Dez. In der Rede, welche Lord Derby in Edinburg gehalten hat, sprach sich derselbe über die orientalische Frage dahin aus: Die vier großen Staaten des Kontinents gebieten über 7 Millionen Soldaten. Wie groß auch deren Vorbereitungen richtiger Vorsichtsmaßregeln für den Kriegsfall sind, so sind dennoch alle Regierungen Europas in dem Wunsche auf Erhaltung des Friedens einig. Aller Voraussicht nach wird dieser Wunsch erfüllt werden. Die europäischen Kabinete sind mit einer Frage beschäftigt, deren Lösung wohl noch in weiter Ferne, deren Gestaltung noch Niemand klar ist. Ich glaube, daß gegenwärtig nur augenblickliche Hülfsmittel in Anwendung kommen können. Oesterreich und Rußland haben ohne Zweifel den aufrichtigen Wunsch, eine weitere Ausdehnung des Aufstandes zu verhindern und Frieden und Ruhe in den türkischen Provinzen wiederherzustellen. Wenn ich auch die Einzelnheiten des österreichischen Reformprojekts nicht kenne, so ist doch klar, daß die übernommene Aufgabe sehr schwierig ist. Wir wünschen derselben vollen Erfolg, dürfen aber nicht unzufrieden sein, wenn das Endergebniß nicht Alles bringt, was wir wünschen möchten.

Newyork, 20. Dez. Die Journale melden, daß auf der Insel Portorico ein großes Erdbeben stattgefunden hat. Die daselbst gelegene Stadt Arecivo wurde fast ganz zerstört, nur zwei Kirchen und sechs Wohnhäuser blieben unbeschädigt.

— Aus Newyork wird unterm 18. d. per Kabel gemeldet, daß daselbst eingetroffenen Nachrichten zufolge mexikanische Banden in Californien eingefallen sind und Campos bedroht haben.

— Der Kaiser von Brasilien wird seine Reise nach Amerik und Europa am 26. März nächsten Jahres antreten. (St.-A.)

Menschentödtung. Die New-Yorker Mord und Todtschlag-Statistik weist nach, daß während der letzten achtzehn Jahre in hiesiger Stadt 859 Menschen durch die Hand eines Mitmenschen getödtet worden sind. Eine furchtbare Zahl — obgleich bei näherem Besehen nicht so groß, wie der, in dieser Beziehung höchst unvortheilhafte Ruf der amerikanischen Metropolis annehmen ließe. Obige Ziffer ergibt einen jährlichen Durchschnitt von 47. Viel zu viel, selbst für eine Weltstadt, aber im Verhältnisse kaum mehr, als andere „Centren der Centralisation" aufzuweisen haben. — In den achtzehn Jahren, denen obige Aufzählung gilt, war das Jahr 1856 das am günstigsten gestellte. Es kamen in demselben nur 35 Menschentödtungen vor; desgleichen im Jahre 1866. Die größte Zahl von Tödtungen hatte das Jahr, dessen erste Hälfte den Schluß des Bürgerkrieges brachte, das Jahr 1865 aufzuweisen, nämlich 71. Die nächst höchste Zahl kam im Jahre 1858 vor, nämlich 59. — Im vorletzten Jahre fanden 56 und im letzten Jahre 57 Tödtungen statt. Berücksichtigt man angesichts dieser Ziffern die Zunahme der Bevölkerung, so ergiebt sich wenigstens das tröstliche Resultat, daß Mord und Todtschlag in New-York seit einigen Jahren etwas in der Abnahme begriffen sind. Auch das Verhältniß der Fälle, in welchem Entdeckung des Thäters und Ahndung des Verbrechens, zu jenen Fällen, in welchen der Thäter nicht ergriffen wurde, bessert sich allmälig, obgleich es noch viel zu wünschen übrig läßt. Von den 56 Tödtungen, welche im vorletzten Jahre vorgekommen sind, haben 38 zur Prozessirung der Thäter geführt, und von den 57 im vorigen Jahre 39. Es wußten sich also in jedem der zwei letzten Jahre noch immer achtzehn Mörder oder Todtschläger dem Arme der Gerechtigkeit zu entziehen. Dagegen ist die Zahl Derjenigen, welche nach ihrer Ergreifung und Prozessirung freigesprochen wurden, im vorigen Jahre viel geringer gewesen als im vorletzten Jahre. Im Jahre 1872 wurden 18, im Jahre 1873 nur drei freigesprochen.

Verschiedenes.

Der größte Weinstock der Welt ist,

Dank dem barocken Vandalismus der Nordamerikaner, als Ausstellungs-Objekt seines Lebens beraubt worden. Er befand sich zu Monticello bei Santa Barbara in Kalifornien und hatte noch nicht einmal ein Alter von 100 Jahren erreicht, als man ihn, wie ehemals einige Mammuthbäume desselben Landes, zersägte und in seine Theile zerlegte. Dieselben sind nun in 7 großen Kisten auf dem Dampfer „Mohongo" nach San Franzisko gelangt, um von da zur Weltausstellung nach Philadelphia gebracht und hier wieder zusammengesetzt zu werden. Acht Fuß vom Boden theilte er sich in 20 große Aeste, von denen einer 27 Zoll im Umfange hat. Derselbe soll schon für sich allein die Größe eines Riesen-Weinstocks haben, den man in England zu Hamilton Court im Besitze der Königin als den größten Europa's betrachtet. Der Stamm selbst besitzt 5½ Fuß im Umfange und bedeckte sein Laub eine Fläche von 10,000 Quadratfuß. Sein jährlicher Ertrag belief sich auf 12,000 Pfund Trauben. — Auf was für Tollheiten verfällt doch der Mensch in seiner Geldgier!

Indianer in Amerika.

Die Gesammtzahl der in den Vereinigten Staaten lebenden Indianer wird von General Pope auf 316,000 geschätzt, und zwar sind von denselben 100,000 zivilisirt, 135,000 halb zivilisirt und 81,000 gänzlich Wilde.

Eine neue Spitzeder-Affaire.

Das Budweiser Kreisblatt schreibt: „Schon seit längerer Zeit durchwirren dunkle Gerüchte unsere Stadt, und daß binnen kurzer Zeit großartige Ereignisse an's Tageslicht kommen sollten war ein öffentliches Geheimniß. Konstatirt wird die Thatsache, daß auf Grundlage gefälschter Urkunden und unter dem angeblichen Protektorate der Kaiserin Maria Anna Leichtgläubigen bereits seit einer Reihe von Jahren bedeutende Summen Geldes entlockt wurden, daß dieses betrügerische Konsortium in Budweis eine eigene Agentin hatte, welche die Geschäfte vermittelte und zur Ausstellung falscher Wechsel sich bei ihr wohnender, argloser Studirender bediente, daß schon bis jetzt die konstatirte Summe, welche die Bewohner der Stadt Budweis allein durch diesen Schwindel verlieren, sich auf nahezu 80,000 Fl. beläuft und daß die Zahl der einheimischen und auswärtigen Opfer bei dem Umstande, daß dieses verbrecherische Unternehmen eine weite Verzweigung hatte, sich wohl noch bedeutend vermehren dürfte. Wie wir erfahren, sind bereits gestern Verhaftungen vorgenommen worden. Im Laufe des Vormittags wurde ein Studiren-

25416

der der achten Klasse des hiesigen deutschen Gymnasiums, der früher bei der Hauptbeschuldigten gewohnt hatte, vom Lehrzimmer aus zu Gericht geführt und nach seiner Vernehmung sofort in Haft genommen. Die Hauptbeschuldigte hat sich gestern Morgen bereits durch die Flucht der Verhaftung entzogen, doch dürfte selbe wohl binnen Kurzem zu Stande gebracht werden. Wir haben nur noch zu erwähnen, das sowohl die Schuldigen als auch die leichtgläubigen Opfer in diesem Trauerspiele zum größten Theil jener Sorte von Menschen angehören, die im Volksmunde mit dem Namen „Betschwestern" bezeichnet werden — ein Umstand, der gewiß sehr viel Anlaß zum Nachdenken giebt und den Werth pietistischer Heuchelei und Frömmelei recht eigenthümlich illustrirte."

Ein Kampf zwischen Wallfisch und Seeschlange.

Von einem solchen Kampfe war neulich die Mannschaft der Londoner Barke „Pauline," die am 20. Oktober in Zanzibar ankam, Augenzeuge. „Auf der Höhe des Kap St. Roque, Südamerika, bot sich, — so erzählt der Zanzibarer Korrespondent der „Western Morning News," dem wir natürlich die volle Verantwortlichkeit überlassen — nach einem heftigen Sturme ein Anblick dar, welcher der Mannschaft das Haar zu Berge steigen ließ, nämlich nichts geringeres, als ein Kampf der großen Seeschlange mit einem Wallfische. Die Schlange hatte sich zweimal um den Wallfisch gewickelt und umschlang ihn mit furchtbarer Geschwindigkeit das Wasser zu Schaum peitschend. Das Geräusch konnte an Bord deutlich vernommen werden, und nachdem sie geraume Zeit hindurch miteinander gerungen, verschwanden beide Thiere. Die Länge der Schlange kann man sich denken; sie hatte sich zweimal um einen ausgewachsenen Wallfisch geschlungen, und dabei waren zwei Enden von je 30 Fuß Länge frei; ihr Durchmesser war drei bis vier Fuß. Die Mannschaft und die Offiziere differiren nur in einer Hinsicht, einige derselben halten sie für größer. Sie sahen sie später zweimal. Einmal kam sie dem Schiffe sehr nahe und erhob sich 60 Fuß über dem Wasser, als ob sie das Schiff angreifen wollte. Die Mannschaft und die Offiziere bewaffneten sich mit Aexten, um den Angriff abzuweisen, der indeß nicht gemacht wurde. Ich habe die Mannschaft und Offiziere befragt, um irgend eine Differenz zwischen ihren Aussagen ausfindig zu machen, aber ich wurde zu dem Glauben bekehrt, daß sie gesehen wurde." Seitdem ist in Plymouth ein Brief von dem zweiten Steuermann der „Pauline" eingegangen, welcher das soeben erzählte bestätigt. Schreiber des Briefes giebt die Länge der Schlange auf mindestens 150 Fuß an.

Ein furchtbares Instrument.

Ein englischer Professor will ein metallenes Blasinstrument, eine Signaltrompete, mit so gewaltiger Tonausströmung erfunden haben, daß Leuten, welche der Mündung zu nahe kommen, der Kopf vom Rumpf gerissen werden würde. Zu musikalischen Zwecken ist dasselbe wegen seines fürchterlichen Tons nicht verwendbar, nicht einmal zu Wagner'schen Opern, sondern es soll dazu dienen, die den englischen Küsten nahenden Schiffe bei Nebel und Sturm auf eine Entfernung von 6 englischen Meilen vor gefährlichen Stellen zu warnen. Es ist nicht gesagt, aber wahrscheinlich, daß der Dampf die Rolle des Trompeters dabei übernehmen muß.

Ein ächter Patriot.

Bei einer Schlägerei in Pesth rief plötzlich einer der Geschlagenen: „Halt, Sie dürfen mich nicht schlagen. Erst müssen Sie mir beweisen, daß der Stock einheimisches Fabrikat ist: denn ich habe mein Ehrenwort gegeben, daß kein fremdes Fabrikat auf meinen Leib kommen soll."

Feuilleton.

Die gute alte Zeit.

(Fortsetzung.)

Es war ein glücklicher Abend für die arme Familie, der bis tief in die Nacht fortgesetzt wurde; denn die Aeltern hatten viel zu reden, viele Plane zu machen für die Zukunft, viele Luftschlösser aufzubauen, und wie sie das Geld anlegen wollten; was zu kaufen wäre für die Kinder und für sich selbst; was dringend sei und was überflüssig. Dazwischen aber spielte der grüne Wildmeister seine Rolle auch weiter, wie ein hilfreicher Zauberer, und der Lieutenant ließ es sich nicht nehmen, daß er ein Wesen gehabt habe, dem man wohl zutrauen könnte, er bieite Wort; übrigens aber sei er zähe, wie ein Teufel, mit den Dukaten gewesen, und wäre es auch nur darum, so würde er schon sehen, daß er ihm diene; seiner Sache sei er gewiß.

Mit solchen schönen Hoffnungen schliefen sie ein, und erwachten am nächsten Morgen mit keinen geringeren, was den meisten Sterblichen nicht passirt: denn Hoffnungen halten selten den Kampf aus mit den Zweifeln, den blassen Gespenstern, die geheimnißvoll mit ihnen geboren werden und immer größer wachsen, immer dunkler sich vor die rosenfarbig schimmernden kleinen Hoffnungsengel drängen; düstere Schatten, in denen das Licht erstirbt, noch ehe es in Wahrheit Nacht geworden.

Lieutenant Rädel ging aus, und kam belastet wieder mit allerlei Eingekauftem. Die Kinder wurden bekleidet, die Mutter war bedacht: sogar einen Fischbeinrock, eine Haube mit Silberborten und Handschuhe von schwarzem Filet hatte der zärtliche Gemahl erstanden; nur für sich allein hatte er Nichts gethan.

„Der Rock geht noch," sagte er, „er ist rein und ganz, Stiefel und Hut sind im besten Stande, ich könnte dem Könige so aufwarten; aber das Herz geht mir vor Lust über, daß die Kinder nun zu neuen Monturen gekommen sind, und Du, meine gute Sophie, nicht minder Dich sehen lassen kannst, wie es einer ehrbaren Frau zukommt. „Und daß Ihr's wißt," fuhr er fort, „heut wird spazieren gegangen. Das Wetter ist schön, wir wollen Alle hinaus in den Thiergarten, da sollt Ihr die Stelle sehen, wo der Grüne plötzlich vor mir stand, und vielleicht kommt er wieder zum Vorschein, dann können wir ihm Alle danken, so recht von Herzen. Das wird mir leicht werden, wenn ich Euch anschaue, und so hart er aussieht, es wird ihm doch auch charmiren; denn wie ich von Weib und Kindern sprach und deren Noth, da sah ich wohl, wie's ihn angriff."

In der Nachmittagszeit wurde das große Vorhaben richtig ausgeführt. Die ganze Familie in den neuen Gewändern stolzirte die Straße hinab und über den neuen Markt, in dessen Mitte zwischen den Fässern, Körben und Buden der Galgen seine langen Arme drohend ausstreckte, betrügerischen Händlern und jeder Art von Missethätern zur Warnung, die sich aber freilich zu allen Zeiten nicht davon eben sonderlich schrecken ließen. Bis vor wenigen Jahren hat dort in der Marktmitte ein Galgen mit Halseisen und allerlei Henkerzierrath gestanden, obgleich seit Menschengedenken Keiner mehr daran gehenkt wurde. Ich erinnere mich nur, daß er schwarz und weiß angestrichen war, daß bei unseren Knabenspielen die Halseisen zur Belustigung gebraucht wurden, und daß an seinem einzigen dünnen Arm zwei entsetzliche Sudelbilder angenagelt worden, die mit gebundenen Händen, den Strick um den Hals, zwei Offiziere darstellten, welche in der Kriegszeit zu den Franzosen übergegangen waren. Damals aber war der Galgen ein düsterer alter Pfeiler, der sechs eiserne gewichtige Arme austreckte, welche nicht selten voll Früchte hingen, die nur der Henker mit seinem Messer pflückt. Ein Gitter zog sich um den schauerlichen Platz, der viel Entsetzliches gesehen, von den Tagen an, wo man hier die dreißig Juden auf Scheiterhaufen, etageweise, verbrannte, und oben auf der Spitze den Kesselflicker, der ihnen die geweihte Hostie verkauft, welche sie mit Nadeln durchstochen und angespieen hatten; bis auf Lippold, den Zauberer und Hofjuden Joachims des Zweiten, der auch an dieser schrecklichen Stelle auf dem Rade starb, und so durch alle die grausamen, wilden Zeiten und strengen Regimente hinab, bis zum Tage, von dem wir reden. Das Söhnchen des Lieutenants blieb neugierig stehen, sah die Fetzen von den Stricken an, mit denen oben am Pfeiler der Wind spielte, und sagte zu seinem Schwesterchen: „Siehst Du, Martha, hier bringen sie die armen Sünder her mit gebundenen Händen, und hängen sie auf. Und wer ein Mal da sterben soll, den ruft der Galgen, sagt die alte Susanne, wenn er vorbei geht, darum bleiben die Bösewichte auch hübsch weit davon."

In dem Augenblick fegte der Wind heftig über den Platz. Die Halseisen unten an ihren Ringen schlugen klirrend zusammen, oben aber streifte der Wirbel den Strick von dem eisernen Arm, drehte ihn in die Luft, und schleuderte ihn dicht vor die Füße des Lieutenants, der ihn unmuthig mit dem Fuße fortstieß.

„Was schwatzt der Junge!" sagt er, und sah zu dem Todesgerüst auf. „Es ist wohl Mancher da gestorben, dessen schuldlos vergossen Blut noch jetzt zum Weltenherrn um Rache schreit; manch Anderer aber ist auf Eiderdunen sanft und selig eingeschlummert, der tausend Mal Strick und Rad werth war. Dummes Zeug mit den Wahrzeichen! Wie lange wird's dauern, ehe die Menschen aufhören, sich wie die Bestien zu behandeln?"

Der philosophische Herr unterbrach seine Betrachtungen, die er mehr vor sich hinmurmelte, als an seine Begleiter richtete, um einen Gruß zu erwiedern, der ihm durch das Gitterfenster des Stockhauses in der Wache zugesandt wurde, an der sie eben vorbei gingen. Hinter den Eisenstäben stand der kleine häßliche Maurer mit dem brandrothen Haar, der gestern bei dem Aufstande sich so redelustig, friedfertig und als braver Kamerad bewiesen hatte. Er machte seinem Bekannten einen tiefen Diener, indm er zugleich ein klägliches Gesicht schnitt und heftig mit den Schultern zuckte. — „Was hab' ich gesagt, lieber Herr?" rief er. Hab' ich's nicht gesagt? Freilich hab' ich's gesagt. Es wird, uns Alle ein bischen schlecht gehen. Nun sitzen wir hier im Loche, und meine alte Mutter sitzt zu Haus, das alte Weib, und heult. Ich kann's doch aber nicht ändern." —

„Werdet Ihr denn nicht losgegeben?" fragte der Lieutenant theilnehmend.

„Freilich werden wir losgegeben!" rief der häßliche Kerl. „Wir fürchten uns nicht; alle Menschen geben uns Recht, und es ist auch Recht. Blauer Montag ist so gut wie Sonntag. Der liebe Gott hat ihn einzesetzt. Müssen denn arme Leute, wie wir, sich doch genug placken und schinden, und haben kaum das liebe Leben. Wenn's der König hört, wird er schon sagen: laßt sie los, und wird den Soldaten die Jacken ausklopfen, die uns so unbarmherzig geprügelt haben."

„Aber das kann noch länger dauern, als Ihr denkt," sagte Rädel gutmüthig lächelnd.

„Freilich kann's länger dauern," erwiederte der Rothhaarige kläglich leise „das ist es ja eben. Und das alte Weib sitzt zu Hause und hat nichts zu reißen und zu brechen."

(Forts. f.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von Fr. Feyer in Winnenden.